

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1984
NNU	53	265 – 280	Verlag August Lax

Bericht über die Ausgrabungstätigkeit der Archäologischen Denkmalpflege in Niedersachsen im Jahre 1983

Mit 1 Abbildung als Faltafel

Grundlage: Jahresbericht des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes — Institut für Denkmalpflege, Dezernat S 12 (Archäologische Denkmalpflege) — sowie Berichte von Kreisarchäologen und der Ostfriesischen Landschaft.

Die Zusammenstellung der Fundstellen erfolgt nach den Bezirks- und Kreisgrenzen zum Jahresende 1983.

Die Numerierung der Fundstellen entspricht derjenigen auf der Übersichtskarte (*Abb. 1*).

Abkürzung: Gde. = Gemeinde

Regierungsbezirk Braunschweig

Stadt Braunschweig

1. Knochenhauerstraße/Petersilienstraße. Umfassende Bauaufnahme und archäologische Untersuchung im Keller und Hofgelände. Ältere Hofschichten aus dem 10. Jh. wurden durch eine Brunnenbaugrube des 13. Jhs. und eine im gleichen Jh. angelegte Zisterne geschnitten.
2. Güldenstraße, südl. Michaeliskirche. Der hochmittelalterliche Schichtenaufbau der Straße konnte dokumentiert und reichhaltiges Fundmaterial geborgen werden.
3. Hinter Brüdern. Die beobachtete 3000 m² große Baugrube erbrachte durch neuzeitlich eingetieft Keller keine mittelalterlichen Funde und Befunde.
4. Hinter Aegidien 2—3. Hochmittelalterliche Baulanderschließungsmaßnahmen konnten neben Keramikfunden dokumentiert werden. Der ältere westliche Hangverlauf des Köppeberges wurde im Bereich der Untersuchungsfläche dokumentiert.

5. Langedamm/Ackerhof. Die Grenze Niederterrasse — Okerniederung konnte erschlossen werden, ein hochmittelalterlicher Knüppelteppich wird für die Landesausstellung geborgen werden.
6. Schützenstr. 6—9/Gördelingerstr. 41, 42. Systematische Untersuchungen zu Lage, Verteilung, Bautyp und Datierung der Kloaken auf den beiden Kernenparzellen. Hervorzuheben ist eine bruchsteingemauerte Kloake mit einem Boden aus Kalkschotter und Schieferplatten, dieser Typ tritt vermutlich im 14. Jh. auf.
7. Stadt Braunschweig. In der Stadt Braunschweig wurden fünf Fundbergungen bzw. Befunderhebungen zum hochmittelalterlichen Stadtausbau und Brunnen und Kloaken untersucht. Folgende Fundstellen aus dem 12.—15. Jahrhundert sind erfaßt worden: Neue Knochenhauerstraße 5, Ecke Bockstewe-Wendenstraße, Wendenstraße 54—57, Brabantstraße 10, Röderstraße 28—30.

Landkreis Göttingen

8. Barterode, Gde. Adelebsen, Hünenburg. Pflegemaßnahmen auf der Hünenburg Barterode mit behutsamer Freilegung der früheren Grabungsschnitte und Neudokumentation der Mauerbefunde des Zangentores und der Bastion.
9. Duderstadt. Marktstraße, Rathaus. Baubegleitende archäologische Dokumentation der Funde und Befunde im Kophus. Klärung der relativen Chronologie der Kophusmauern und Mittelsäulen.
10. Stadt Göttingen. Lutherschule. In jungwürmzeitlichem Löß wurde eine Steinplattenlage in situ entdeckt, die eventuell Teil eines jungpaläolithischen Siedlungsplatzes sein könnten. Altsteinzeitliche Artefakte wurden jedoch nicht gefunden.
11. Bernhausen, Gde. Seeburg. Früh- bis hochmittelalterliche Wallburg bzw. Mauerbefestigung, bogenförmig an das Seeufer angelegt, nur sporadische Innenbesiedlung, Hinweise auf ältere Palisadenbefestigung, Streufunde und Einzelgruben der vorrömischen Eisenzeit, offenkundig der eigentlichen Curtis (Wirtschafts-Haupthof/immedingischer Salhof) in rd. 250 m Distanz der Fluchtburg zugeordnet. Weiter wurde eine ehemalige Dorfbefestigung des mittelalterlichen Dorfkernes Bernhausen entdeckt, die aus verschliffenen Wall- und Grabenresten besteht. Auf einer Brandschicht mit Keramikbruch des 12. Jhs. war ein ca. 6 m breiter Erdwall errichtet, vor dem sich ohne Berme ein Sohlgraben vorgelagert befand. Diese hochmittelalterliche Dorfsicherung wurde ausweislich der Grabenverfüllung um 1600 erneuert.

Landkreis Goslar

12. Clausthal-Zellerfeld. Brauhausberg (Altes Brauhaus). Steinbruchbefunde des mittelalterlichen Klosterbaus mit Hausratmüll seit dem Ende des 16. Jhs.

Landkreis Helmstedt

13. Mariental, Gde. Mariental. Ehemaliges Zisterzienserkloster. Baubegleitende archäologische Untersuchung im Rahmen von Sanierungsarbeiten in der Klosterkirche und im Kreuzgangbereich. Dokumentiert werden konnte der Verlauf der Kreuzgangmauer und die Abbruch- und Auffüllschichten. Die Arbeiten werden in den nächsten Jahren fortgesetzt.
14. Mariental. Gde. Mariental. Sandgrube, 2 Gefäße der Trichterbecherkultur wurden geborgen.
15. Esbeck, Gde. Schöningen. Test und Flächengrabung (ca. 52 000 m²) 316 Befunde, von denen weniger als 10 % archäologisches Fundmaterial enthielten. Das Fund- und Befundspektrum reicht vom Beginn des Neolithikums (linienbandkeramischen Haus) bis in die Eisenzeit.
16. Schöningen, Gde. Schöningen. Lorenzkirche. Angeschnittene hochmittelalterliche Bau- und Schichtbefunde.

Landkreis Northeim

17. Edesheim, Stadt Northeim, Befundsicherung. Jüngererisenzeitliche Siedlungsfunde und ältere römische Kaiserzeit.

Landkreis Osterode am Harz

18. Badenhausen, Gde. Badenhausen. Johannisborn. Aufdeckung einer Vorgängersiedlung vermutlich aufgrund der Keramikfunde in das 10. Jh. zu datieren. Neben Resten ebenerdiger Pfostenbauten, Gruben und Brandstellen konnte ein gemauerter Brunnen, ein Ofen sowie der Rest eines Schwellbalkengebäudes auf Steinfundament dokumentiert werden.
19. Düna, Stadt Osterode. Fortführung der Ausgrabungen 1981 und 82. Das Steingebäude des 9. Jhs. konnte vollständig ausgegraben werden, der anschließende Bachlauf wurde im Querschnitt erfaßt. Die Besiedlung von der römischen Kaiserzeit bis in das späte Mittelalter ist gesichert. In den Grabungen wurde eine künstliche Grabenanlage, mit deren Hilfe das Steingebäude in den jüngeren Siedlungsabschnitten inselartig aus dem übrigen Siedlungsgebiet herausgeschnitten wurde. Damit entstand im Spätmittelalter eine wasserburgähnliche Anlage.
20. Dorste, Stadt Osterode. Lichtensteinhöhle. Die in situ liegenden Befunde in den einzelnen Räumen der Höhle wurden dokumentiert, das sichtbare Fundgut geborgen.
21. Förste, Stadt Osterode. Ehem. Kapelle St. Martin und Maria. Die Vermutung, daß die Kapelle aus einem älteren Wehrturm entstanden ist, konnte durch einen Suchschnitt erhärtet werden. Der vermutete Kernbau wurde im späten Mittelalter zur Kirche erweitert und diente zeitweise als Bestattungsplatz.

22. Walkenried, Gde. Walkenried. Ehem. Zisterzienserkloster. Baubegleitende Untersuchungen bei Baumaßnahmen im gesamten Klosterbereich; Fortsetzung der Arbeiten aus den Vorjahren und Abschluß. Romanische Klausur: Unter den gotischen östlichen und südlichen Klausurflügeln wurden große Partien von Umfassungswänden, Zwischenwänden und Steinbänken sowie Türen und Fenster des romanischen Ost- und Südflügels der Klausur erfaßt. Möglicherweise handelt es sich u. a. auch um Überreste des romanischen Kapitelsaales und Mönchsrefektoriums. In der Ostklausur wurden 3 Pfeiler und Wandvorlagen freigelegt, die mindestens auf einen zweischiffigen Raum hinweisen. Reich profilierte Werksteingewände und farbige Fußböden kamen in situ zutage. Überraschend war vor allem die Feststellung, daß sich die Vorgängeranlage — mit Ausnahme der Kirche — trotz leicht verschobenen Grundrisses in den Abmessungen mit der gotischen fast zu decken scheint.
23. Wieda, Gde. Wieda. Glashüttenplätze des 17. Jhs. Das durch Windwurf aufgebrochene Gelände wurde untersucht und reichhaltiges Fundgut geborgen. Mindestens zwei Ofenplätze und eine Abwurfhalde wurden lokalisiert.

Landkreis Peine

24. Groß Gleidingen, Gde. Vechelde. Windmühlenberg. Auf ca. 6000 m² Ackerfläche wurden ca. 144 Urnengräber angeschnitten und mit Scherben und Leichenbrand hochgepflügt. Die Funde wurden geborgen und vier Urnenreste exemplarisch ausgegraben.

Landkreis Wolfenbüttel

25. Remlingen, Gde. Remlingen. Siedlungsgebiet am Ammerbeek: Auf dem jüngerlinienbandkeramischen Siedlungsgelände konnten durch Wegebaumaßnahmen angeschnittene hausbegleitende Gruben und Pfostenstandgruben untersucht und Bodenprofile aufgenommen werden.
26. Stadt Wolfenbüttel. Am Markt, Kommißstraße 4. Angeschnittene neuzeitliche Baubefunde, Hausratmüll 17.—18. Jh.

Regierungsbezirk Hannover

Stadt Hannover

27. Anderten, Stadt Hannover. Bei Anlage eines großen Parkplatzes wurden 45 Gruben- und Pfostenlöcher untersucht. Das Fundmaterial verteilt sich zeitlich von der jüngeren Bronzezeit bis zum frühen Mittelalter; u. a. wurden eine Nadel der jüngeren Bronzezeit sowie abgetrennte Hornzapfen eines Ures gefunden.

28. Stadt Hannover. Bohlendamm. Die Maßnahme beschränkte sich auf eine Notdokumentation, um die in den vergangenen Jahren gewonnenen Informationen zu ergänzen. Neben einem Notbrunnen des 19. Jhs. konnte an der rückwärtigen Grundstücksgrenze eine Kloake des 14./15. Jhs. untersucht werden. Funde: spätmittelalterliche Keramik, Leder- und Gewebereste, botanische Reste.

Landkreis Diepholz

29. Stadt Syke. Burgwall Syke-Amtshof. In der Baugrube des Kreisgebäudes Aufnahme mehrerer Profile von der Umwallung bis gegen Mitte der Burg. In dem ca. 3 m mächtigen Schichtpaket des Innenraumes wurden mehrere Bauphasen erfaßt, u. a. wurden auch zwei Brunnen mit mittelalterlichen Scherben (Jacobakanne) sowie 40 kantige bearbeitete Pfähle mit einer Schwelle untersucht. Diese Maßnahme hat gezeigt, daß der Burgwall keinesfalls einen vor- oder frühgeschichtlichen Kern hat, sondern eine Gründung des Mittelalters ist.

Landkreis Hameln-Pyrmont

30. Stadt Hameln. Kopmannshof. Untersuchung einer Baugrube und Erfassung eines ehemaligen Bachlaufs, dessen Ufer mit starken Holzkonstruktionen befestigt war. Funde: mittelalterliche Keramik.
31. Tündern, Stadt Hameln. Auf einer durch Tiefpflügen gefährdeten Geländekuppe mit Abhang zur Weser liegt ein westgermanisches Brandgräberfeld. Prospektion und Rettungsgrabung ergaben mehrere Brandgruben und Siedlungsgruben der Kaiserzeit. Funde: eine bronzene Armbrustfibel, eine bronzene Ziernadel, ein Rasiermesser sowie eine zur Hälfte erhaltene Bartschere und Keramik, u. a. eine Terra sigillata Scherbe.

Landkreis Hannover

32. Landringhausen, Stadt Barsinghausen. Isenburg. Fortsetzung der Probegrabung 1982. Phosphatprospektion durch die Universität Kiel. Befestigung der Hauptburg: Holz-Erde-Mauer in kombinierter Schalen-Kasten-Konstruktion mit senkrechten Bohlen. Befestigung der Vorburg: Holzwand mit Erdhinterschüttung, Graben durch Drainage zerstört. Durch Funde Datierung der Anlage ins frühe Mittelalter.
33. Stadt Burgdorf. Bei der baubegleitenden Untersuchung in einem Fachwerkhause, das als Heimatmuseum umgebaut wird, wurde ein Profil untersucht, das mehrere Kulturschichten enthält, u. a. eine Brandschicht aus der Zeit von vor 400 Jahren und ein Flettpflaster. Ein Teil des Baubefundes wurde vom IfD restauriert und als Schauobjekt dem Museum zur Verfügung gestellt.
34. Immensen, Stadt Lehrte. Beim Pflügen ist man auf Holzkohleverfärbung von 2,30 × 1,00 m mit zum Teil sekundär gebrannten Tongefäßen, verbrannten Steinen, Leichenbrand gestoßen. Es handelt sich um einen Scheiterhaufen, der wahrscheinlich zu dem Urnenfriedhof in der näheren Umgebung liegt und der in den 30er Jahren bekannt geworden ist.

35. Amedorf, Stadt Neustadt a. Rbge. Dokumentation einer Anlegestelle für eine Schiffsmühle. Es handelt sich hier um einen einmaligen Fund einer Schiffsmühlenweiche. Die Lage der Baumstämme unter Wasser wurde ermittelt und zeichnerisch dokumentiert. Gleichfalls ist das Uferprofil an dieser Stelle aufgenommen worden. Ob zwischen dem Einbaum von Mandelsloh und der entdeckten Schiffsmühlenweiche ein Zusammenhang besteht, konnte nicht ermittelt werden.
36. Brase, Stadt Neustadt a. Rbge. Not- und Sondierungsgrabung auf einem Urnenfriedhof, der sich auf einem Ackerland befindet und durch Tiefpflügen gefährdet ist. Funde: Reste von zwei eisen- sowie einer bronzezeitlichen Urne mit Metallbeigaben.
37. Mandelsloh, Stadt Neustadt a. Rbge. Bergung eines Einbaums aus der Leine, der vermutlich als Schwimmkörper einer mittelalterlichen Schiffsmühle gedient haben kann. Der Einbaum hatte eine Länge von 9,25 m, Durchmesser 1,80 m, ein Gewicht von ca. 6 Tonnen. Er wird zur Zeit im Deutschen Schiffahrtsmuseum, Bremerhaven, restauriert und wissenschaftlich bearbeitet.
38. Suttorf, Stadt Neustadt a. Rbge. Fortsetzung der Notgrabung auf der Siedlungsfläche der Einzelgrabkultur. Die Fundstelle ist durch weitere unkontrollierte Sandabfuhr gefährdet. Es wurden 40 Gruben und Pfostenlöcher angetroffen. Davon konnte die Hälfte durch Keramik datiert werden. Darüber hinaus wurde kein zeitfremdes Material angetroffen. Die Siedlungsspuren gehen unter der angrenzenden Ackerfläche weiter.
39. Stadt Springe. Bei tiefgründigen Straßenbaumaßnahmen in der Burgstraße konnte ein Querprofil von der mittelalterlichen Burganlage bis in das Stadtzentrum gewonnen werden. Burggraben sowie Schlammschichten, die auf einen ehemaligen Bachlauf durch das spätere Stadtgebiet hinweisen, konnten aufgenommen werden. Funde: Spätmittelalterliche und neuzeitliche Keramik sowie Tierknochen.
40. Altmerdingsen, Gde. Uetze. Beim Pflügen eines Ackers stieß der Landwirt auf einen großen Findling. Bei der Untersuchung wurde festgestellt, daß es sich hierbei um eine eisenzeitliche Siedlungsgrube handelt. Das Siedlungsmaterial ist zeitlich mit dem etwa 1 km südöstlich gelegenen Gräberfeld identisch.
41. Hänigsen, Gde. Uetze. Beim Pflügen wurde eine eisenzeitliche Grube mit dem Ausmaß 1,60 × 1,80 m und einer Tiefe von 0,80 m angetroffen. Bei einer Notgrabung wurden die Reste von 15 Gefäßen geborgen. Die Fundstelle liegt auf einem erhöhten Gelände mit Abhang zu einem kleinen im Süden anschließenden Bachlauf. Etwa 2 km von dieser Stelle entfernt liegt bekanntlich ein zeitgleiches Gräberfeld.

Landkreis Hildesheim

42. Bavenstedt, Stadt Hildesheim. Im Bereich einer abgeschobenen Straßentrasse innerhalb eines neu erschlossenen Gewerbegebietes lagen zahlreiche Siedlungs-

gruben und Pfostenlöcher mit Material der jüngeren römischen Kaiserzeit. Es handelt sich hier offensichtlich um Befunde, die vorrangig der Vorratswirtschaft gedient haben könnten. Die zugehörigen Wohnwirtschaftshäuser sind zwischen der Straßentrasse und einem Bachlauf zu vermuten. Funde: Tierknochen, Keramik, zum Teil Drehscheibenware, Hüttenbewurf, zwei Knochenkämme sowie einige Metallgegenstände.

43. Stadt Hildesheim. Bei einer Baumaßnahme im Ortsteil Himmelsthür (Philipp-Reis-Straße) wurden Befunde einer bandkeramischen Siedlung entdeckt und untersucht. Dabei wurden 28 Gruben und 8 Pfostenlöcher erfaßt. Wegen der bereits stark veränderten Geländesituation und der schon weit fortgeschrittenen Baumaßnahme mußte auf weitere Untersuchung verzichtet werden.
44. Stadt Hildesheim. Die Bebauung des unmittelbar am Marktplatz gelegenen Grundstückes Wedekindhaus macht eine Baubeobachtung erforderlich. Im Verlauf der Beobachtung der Baustelle zeigte sich, daß lediglich Spuren der späten mittelalterlichen Bebauung vorhanden waren.

Landkreis Nienburg

45. Marklohe, Gde. Marklohe. Bei einer Auswertung von Luftbildern aus dem Bereich des Mittelwesergebietes wurden Verfärbungen ausgemacht, die auf überpflügte Hügelgräber hinweisen. Bei einer Notgrabung ergaben sich Reste von drei Urnenbestattungen mit zwei Beigabegefäßen und einer Bronzebeigabe. Bei der Fundstelle handelte es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um ein überpflühtes Urnengräberfeld der Bronze-/Eisenzeit.
46. Erichshagen, Stadt Nienburg. Bei der Erweiterung des Baues eines Geschäftshauses wurden Scherben und Leichenbrandstreuung ausgemacht. Bei einer anschließenden Notgrabung wurden etwa 50 zum Teil allerdings schon stark in Mitleidenschaft gezogene eisenzeitliche Brandbestattungen geborgen.
47. Rehburg, Stadt Rehburg-Loccum. Bei Kanalisationsarbeiten sind Reste des Nordtores (Pfahlfundamente) zerstört worden. Es konnten lediglich vereinzelt Pfähle von ca. 1,50—2,00 m Länge und ca. 0,20 m Durchmesser geborgen werden. Bei ca. 0,80 m wurden Reste eines Knüppeldammes gefunden. Es ist vom Gesamtbefund zu vermuten, daß die Pfähle zur Festigung des Knüppeldammes eingerammt worden sind.

Regierungsbezirk Lüneburg

Landkreis Lüchow-Dannenberg

48. Klein Breese, Gde. Woltersdorf, Oerenburg. Fortsetzung der Grabungstätigkeiten von 1982, größere Fläche und mehrere Schnittuntersuchungen im nördlichen Verlauf der Befestigung. Die Oerenburg erwies sich als eine oval-runde Anlage mit vorgelagertem Graben; im wesentlichen eine modifizierte Sandinsel in einer versumpften Bachaue. In nördlicher Richtung ließ sich im Graben der

Oerenburg ein Durchgang feststellen. Es wurde festgestellt, daß der Wall von einer Holzstruktur mit Verstrebenungen zusammengehalten wurde. Funde: Keramikfragmente aus slavischer, spätmittelalterlicher und der Neuzeit, vollständige slavische Lanze mit gut erhaltener Eisenspitze.

Landkreis Lüneburg

49. Göddingen, Stadt Bleckede. Beim Pflügen kamen drei große Findlinge zutage. Bei näherer Untersuchung konnten keine archäologischen Befunde erschlossen werden. Der eingemessene Befund dürfte aber in Bezug zu einem anliegenden Urnenfriedhof gesehen werden, der bei anschließender Feldbegehung gefunden wurde.
50. Stadt Lüneburg. Beim Aushub einer Baugrube, nördlich an die Cratovilla angrenzend, zeigte sich der Verlauf einer Dreisteinmauer, die bereits aus dem Villenkeller bekannt war. Um die Kenntnisse der Lüneburger Befestigung zu bereichern, wurde ein Profilschnitt untersucht. Die von uns gefundene Mauer war der Außenwall auf der Mauerkrone, wie er uns aus alten Stadtstichen bekannt ist. Die Linienführung entspricht den alten Plänen genau. Der Mauerfuß war an der Außenseite von einem Rollsteinpflaster gegen Wassererosion geschüttet.
51. Ochtmissen, Stadt Lüneburg. Im Anschluß an die 1981 untersuchte Fläche wurden im Jahre 1983 315 qm untersucht. Es handelt sich um eine Fläche, die durch Ausbau eines Spielplatzes gefährdet war. Es wurden mehrere Urnen ausgegraben, die in die jüngere Bronzezeit zu datieren sind. Einzelfunde weisen auf das Vorhandensein von Siedlungsresten hin.
52. Oedeme, Stadt Lüneburg. Ausgrabung eines Urnenfriedhofes der späteren Kaiserzeit bis in die sächsische Zeit. Es handelt sich um eine Maßnahme, die durch Sandentnahme bei Gut Schnellenberg akut geworden ist. In Richtung des vermuteten Friedhofszentrums zeichnen sich im Boden mehrere Kreisgräben mit Öffnungen ab. Zentralbestattungen liegen jedoch nicht vor. Insgesamt wurden 70 Urnen ausgegraben.
53. Stadt Lüneburg. Peripher zur frühmittelalterlichen Saline in Lüneburg wurden im Zuge der Umgestaltung zu einem Supermarkt tiefgreifende Kanalarbeiten durchgeführt. Dabei war es möglich, ein 3,5 m tiefes Profil zu dokumentieren. Da eine Ausdehnung der Maßnahme in die Fläche nicht möglich war, kann die Funktion der beobachteten Funde nicht bestimmt werden. Bedauerlich ist vor allem das vollständige Fehlen von Keramikfunden. Eine Datierung läßt sich nur anhand einer 14 C-Untersuchung gewinnen.
54. Horndorf, Gde. Reinstorf. Im Zusammenhang mit dem Ausbau der Bundesstraße 216 wurden 3 Grabhügel der jüngeren Bronzezeit untersucht. Bei Grab Nr. 19 konnte ein fast konzentrischer Steinkranz festgestellt werden. Funde konnten leider nicht erfaßt werden. Grab Nr. 52: Innerhalb der Anlage in einer Steinsetzung (Dm 60—70 cm) war eine doppelkonische Urne mit Leichenbrand beigesetzt worden. Grab Nr. 53: Es handelt sich hier um ein Grab, das kaum erkennbare Erhöhung hat; die Steinsetzung war auseinander gerissen. Innerhalb

der Steinsetzung war eine quadratmetergroße Fläche mit Leichenbrand und vereinzelt dickwandigen Scherben zu sehen.

55. Scharnebeck, Gde. Scharnebeck. Im Zusammenhang mit einer ungenehmigten Sandentnahmestelle wurde eine Dünenkuppe mit einer Schichtenabfolge untersucht: Humus, Siedlungshorizont, Aufwehung, Vegetations- und Siedlungshorizont. Die Siedlungsaktivitäten sind durch zahlreiche Keramik- und Flintfunde aus der Zeit der Einzelgrabkultur bzw. der früheren Bronzezeit nachgewiesen.
56. Nutzfelde, Gde. Scharnebeck. Beim Pflügen sind einige Siedlungsbefunde angeschnitten. Es handelt sich um eine Feuerstelle, die zum Teil als vorgeschichtlich angesprochen werden kann.
57. Rullstorf, Gde. Rullstorf. Innerhalb der fast 8000 qm großen Grabungsfläche wurde in der Kampagne 1983 ein Befund des ausgehenden Neolithikums (Riesenbecher), ein bereits bekannter Urnenfriedhof der jüngeren Bronzezeit mit dazugehörigen kultischen Anlagen (4 Steinpflaster und 80 Urnengräber), Siedlungsbefunde der jüngeren römischen Kaiserzeit (4 dreischiffige Langhäuser und 2 Grubenhäuser) sowie ein frühsächsisches Gräberfeld mit Tieropfern in sogenannten heiligen Hainen (jeweils 10 Pferde- und 10 Hundepfer) freigelegt. Zahlreiche Überschneidungen geben zudem Aufschluß über das zeitliche Neben- und Nacheinander der verschiedenen sächsischen Grabsitten.

Landkreis Harburg

58. Tötensen, Iddensen, Samtgemeinde Rosengarten. Fortsetzung der Maßnahme von 1982. Insgesamt wurden im Jahre 1983 1.735 qm untersucht. Es sind 353 Grabstellen der jüngeren römischen Eisenzeit und der frühen Völkerwanderungszeit zutage gefördert. Eine undatierte Grube mit Holzkohlestücken und frühneuzeitlichen Wegespuren parallel zur Gemarkungsgrenze eines nicht mehr existierenden Weges sind freigelegt und untersucht worden. Im Urnenfriedhof sind verschiedene Gefäßtypen und zahlreiche Metallgegenstände, Schmuck und Trachtenzubehör gefunden worden.

Regierungsbezirk Weser-Ems

Stadt Oldenburg

59. Stadt Oldenburg, Theaterwall 43. Vor den Bauarbeiten wurde ein Testschnitt angelegt, um die aus der Zeit um 1750 im Stadtplan aufgezeigte Bastion unter dem Harentor zu überprüfen. In einem Nordwest-Süd-Schnitt über dem Bereich der ehemaligen Bastion zeigte sich, daß nur noch die Ausbruchgräben der Futtermauer vorhanden waren. Alle Ziegel waren sauberlich entfernt. Funde: Fast nur neuzeitliches Material aus der Zeit zwischen dem 17. und 19. Jh.

60. Stadt Oldenburg, Staustraße 17. Bei Ausschachtungsarbeiten zeigte sich unter einem Ziegelpflaster eine ca. 2 m mächtige Kulturschicht, die aus schwarz-schmierigem Humus bestand. Möglicherweise handelte es sich um eine Lage benutzter Kloakengruben. Die Anschnittstelle war zu klein, um weitere Untersuchungen durchführen zu können. Funde: Keramik und andere Materialien aus dem 14.—19. Jh.
61. Groß-Bornhorst, Stadt Oldenburg. In der Groß-Bornhorster Straße 91 wurden bei Bauarbeiten im Hause Borhop mittelalterliche Scherben gefunden. Es dürfte sich hier mit aller Wahrscheinlichkeit um die Reste einer Töpfersiedlung handeln, die schon im 15. Jh. im sogenannten Oldenburger Saalbuch erwähnt wird. Funde: Gefäße und Scherben aus dem 15. Jh.

Landkreis Ammerland

62. Rastede, Gde. Rastede. Bei Bau- und Restaurierungsarbeiten im Außen- und Innenbereich der Kirche wurden außen am Fundament vom Turm, Langhaus und Chor sieben Schnitte angelegt. Den auffälligsten Befund ergab Schnitt 5 an der Ost-Rückwand des Chores. Aus Baubeobachtungen war bekannt, daß Chor und Krypta im späten Mittelalter (wahrscheinlich im 15. Jh.) vergrößert wurden. Die heutigen Fundamente lagen über dicht gepackten Bestattungen, was wohl darauf schließen läßt, daß man bei Bestattungen die Nähe der Krypta bevorzugte. Ein Testschnitt in der Krypta sub choro ergab, daß alte Fundamente des späten 11. oder frühen 12. Jhs. durch die Erweiterung im 15. Jh. der Krypta einen Umgang erhielten.
63. Stadt Westerstede. Bei der Umgestaltung des Ortskernes im näheren Bereich der St.-Peter-Kirche und zwar auf dem Marktplatz wurden mehrere Hausgrundrisse gefunden, die bei dem Stadtbrand 1815 vernichtet wurden. Unter anderem wurden Abfallgruben mit Keramik des 12.—13. Jhs. untersucht. Unter den Befunden befindet sich ein Holzrohr, welches zu einem verzweigten Wasserleitungssystem gehört.
64. Zwischenahner Meer, Gde. Bad Zwischenahn. Im Sommer 1983 wurde ein Schädel eines Rothirsches mit einem noch daran sitzenden Geweihhaken aus dem Wasser geborgen. Die Stange weist fünf Sprossen auf. Ihre Gesamtlänge beträgt 0,65 m.

Landkreis Aurich

65. Ludwigsdorf, Gde. Ihlow. Die Grabung hatte zum Ziel, den Nordosten der Klosterkirche zu untersuchen. Dabei wurden Teile der Apsis, der Nordmauer des Querhauses und Pfeilerfundamente freigelegt. Die Funde bestehen wesentlich aus Formsteinen und verzierten Fußbodenfliesen.
66. Uttum, Gde. Krummhörn. Im Rahmen der Restaurierungsarbeiten an einem Steinhaus in Uttum wurde der nördlich angebaute Stall abgebrochen. Die Fundamentgräben für den Stall-Neubau boten Gelegenheit zur Untersuchung auf Vorgängerbauten. Hierbei wurden nur Fundamentreste des abgebrochenen

Stalles beobachtet. In der Nordwest-Ecke wurde eine muldenförmige Verfärbung von 40 cm Durchmesser und 20 cm Tiefe ausgemacht. Der Inhalt besteht aus mittelalterlichen Scherben aus dem 17. Jh.

An den Fundamentgräben wurden acht Holzpfeiler gefunden, welche alle angespitzt waren. Die Lage der gefundenen acht Pfeiler war so verstreut, daß sich daraus kein alter Stallgrundriß rekonstruieren läßt.

In der Nordost-Ecke wurde ein Brunnen untersucht. Der Brunnen besteht aus Backsteinen von einer Größe 21 × 11 × 4 cm. Der Innen-Durchmesser beträgt 0,80 cm. Die Backsteine reichen bis in 6,4 m Tiefe.

Landkreis Cloppenburg

67. Lethe, Gde. Emstek. Ehem. Burg. Die im vorigen Jahre begonnenen Untersuchungen wurde im Jahre 1983 zum Abschluß gebracht. Die Burginsel wurde künstlich in der Lette-Niederung durch Aufschütten über einem Balkenrost geschaffen. Es ist möglich, daß die Wassermühle gleichzeitig mit der Burganlage oder vielleicht auch schon vorher entstanden ist. Die Erbauungszeit der Burg durch Otto von Dorgelo dürfte um 1400 liegen. Die Burg wurde im 16. Jh. zu einem Herrnsitz umgebaut.

Landkreis Emsland

68. Messingen, Gde. Messingen. In einer kleinen Sandgrube wurde vom Eigentümer eine Urne vom Typ Harpstedt (Rauhtopf) mit Leichenbrand gefunden. Das Gefäß war nur 15 cm hoch.

Landkreis Friesland

69. Schloß Gödens, Gde. Sande. Im Zuge der Bauarbeiten auf der Schloßinsel wurden mehrere Profile aufgeschlossen. Es hat sich gezeigt, daß das Schloß in mehreren Bauperioden entstanden ist. Zuerst entstand eine Wasserburg mit Turm und Palas. Bei einer Erweiterung wurden Turm und Palas in einem größeren Gebäudeflügel einbezogen. Im rechten Winkel dazu wurde in der zweiten Bauperiode ein weiterer Flügel angebaut. Im Zuge des Anbaues des Südwest-Flügels entstand auch der Treppenturm. Der Südwest-Flügel wird als Wohnhaus benutzt. Zu der ganz von Wasser umschlossenen Anlage gehörte auch eine Vorburg mit Wirtschaftsgebäuden. Durch den Brand von 1669 sind einige Gebäudeteile völlig zerstört. Im 18. Jh. war die Burginsel mit einer Mauer umgeben. An der Frontseite zur Vorburg hin befanden sich zwei bastionartige Vorsprünge mit Pavillons darauf.
70. Varel, Stadt Varel. Im Oktober 1983 wurden auf dem Kirchhügel zu Varel mehrere Profil-Bohrungen und auf der Südseite der Kirche drei Testschnitte angelegt. Beim ersten Testschnitt wurde ein Ziegelsteingrab gefunden. In Schnitt 2, gelegen zwischen der südlichen Turmwand und dem Kriegsdenkmal, wurden noch die Reste von vier weiteren Ziegelsteingräbern freigelegt.

71. Zetel, Gde. Zetel. Beim Ausheben von Fundamentgräben für die neue Siedlung Zetel wurden mehrere Gruben mit Siedlungsmaterial untersucht. An Funden wurden mittelalterliche und frühmittelalterliche Scherben und Webgewichte gefunden.

Landkreis Grafschaft Bentheim

72. Hoogstede, Gde. Hoogstede. Bei einer Notgrabung auf einem Sandrücken wurde ein komplett erhaltenes Pfostengebäude ausgegraben, welches aufgrund der Keramikfunde aus den Pfostengruben ins 7. Jh. gehört. Weiter östlich dieser Stelle befindet sich ein wohl dazugehörendes flaches Grubenhäus mit zwei Firstpfosten. Ein Komplex von zwei sich überschneidenden Grubenhäusern befindet sich auf der südlichen Hangseite. Am Hangfuß konnte auf einer Länge von mehreren Metern eine Doppelpfostenreihe dokumentiert werden, die möglicherweise zeitgleich ist. Ein vermutlicher Brunnen befindet sich ebenfalls am südlichen Hangfuß. Ob es sich hier um ein Einzelgehöft oder um eine ganze Dorfanlage handelt, kann zur Zeit nicht ausgesagt werden.
73. Wengsel, Gde. Isterberg. Beim Abschieben der Autobahntrasse (BAB 30-Bau-Km 56,8 + 60 bis 56,9 + 20) wurden latènezeitliche Hofstellen sowie Kreisgräben der späten Bronzezeit bzw. früheren Eisenzeit untersucht. Als älteste Anlage konnten zwei Kreisgräben freigelegt werden. Die zugehörigen Bestattungen konnten nicht erfaßt werden. Überlagert wurden die Kreisgräben durch kleinere Vier-Pfosten-Anlagen. Ein zweischiffiges Haus wurde bei der Untersuchung dokumentiert. Im Westen dieses Hauses lagen die Viehboxen. Zu diesem Hauskomplex gehört eine Anzahl von Pfostenspeichern.
74. Hesepe, Stadt Nordhorn. Beim Sandabbau einer Düne am Rande der Vechte-Niederung wurde ein mesolithischer Horizont angeschnitten. Es handelt sich um Feuerstellen von 30—60 cm Durchmesser und 10—40 cm Tiefe, die sich durch ihre tief schwarzen Verfärbungen im Sand abzeichneten. In ihnen lagen Holzkohle und Feuerstein-Abschläge, unter anderem einige Kernsteine, Klingen und weitere Abschläge.

Landkreis Leer

75. Amrum, Gde. Filsum. Freilegung von fünf mittelalterlichen Meliorationsgräben. Drei davon lagen parallel in einem Abstand von jeweils 3 m, von je 5 m Länge und 50 m Breite. Mit der Freilegung ist ein kleiner Teil einer mittelalterlichen Ackerflur erschlossen worden.
76. Bröckenfehn, Gde. Filsum. Im Bereich der Emsland-Autobahntrasse wurde eine Mooreiche gefunden und geborgen. Der riesige Baumstamm lag in einer Tiefe von 2,30—3 m. Der Stamm hatte ursprünglich eine Gesamtlänge von 18 m, war aber bei 14,10 m auseinandergebrochen. Der größte Durchmesser beträgt 1,14 m.
77. Hesel, Gde. Hesel. Bei Waldarbeiten auf dem Gelände eines Jagdschlusses des 16. Jhs. wurde ein Brunnen entdeckt und untersucht. Der Durchmesser beträgt

etwa 1 m. Seine Fundamentierung lag in 1,50 m Tiefe. Dort waren Hölzer im Quadrat übereinander gelegt. Die lichten Maße betragen 0,92 m und 1 m. In ihrer Mitte lag ein großer Findling von 0,66 m Länge und 0,52 m Breite. Er war von sieben kleinen Steinen umgeben.

78. Logabirum, Gde. Leer. Beim Umbau der Kirche konnte zur Sicherung der Stratigraphie nur noch im westlichen Kirchenschiff achtmal gebohrt werden. Über dem künstlichen Sandhügel befand sich in allen Bohrungen eine harte Schicht aus gelbem Lehm zwischen 60 und 67 cm unterhalb des alten Backstein-Fußbodens. Bei zwei Bohrungen wurde eine 3 cm dicke Brandschicht festgestellt. Dieser Befund deutet darauf hin, daß ein Vorgängerbau aus Holz abgebrannt ist.
79. Nordmoor, Gde. Nordmoor. Im Bereich des zur Aussandung vorgesehenen Ackers wurde eine Flächen-Untersuchung durchgeführt. Bekannt ist, daß in den Jahren 1935 und 1954 bei der Sandentnahme Urnen gefunden wurden. Auch ein längs- und querverlaufender Graben alter Ackersysteme wurden bei der Untersuchung entdeckt.

Landkreis Oldenburg

80. Döhlen, Gde. Großenkneten. Beim Ausheben von Kabelgräben wurden Pfostenlöcher und Siedlungsgruben gefunden. Bei weiterer Kabelverlegung an der Dorfstraße kamen weitere Siedlungsspuren zutage, die alle auf eine frühmittelalterliche Dorfanlage hinweisen. Bisher gefundene Keramik läßt auf eine Entstehungszeit im 8. Jh. n. Chr. schließen.
81. Welsburg, Gde. Dötlingen. Da in die Welsniederung durch Ausbaggerung erheblich eingegriffen wurde, wurde eine Testgrabung im Bereich der ehemaligen Welsburg in der Welsniederung vorgenommen. Sie sollte zunächst der genauen Lokalisierung dienen.

Durch zwei Profilschnitte konnten die Maße von Burg und Vorburg, der Verlauf von Gräben und Wällen und die Lage der Burgbrücke festgestellt werden. Das Fundmaterial setzte sich durchweg aus einheimischer schwarzer und blaugrauer Irdenware sowie aus importierter Siegburger Ware zusammen. Nach urkundlichen Nachrichten soll die Burg zwischen 1350 und 1480 bestanden haben.

82. Stadt Wildeshausen. Südlich des ehemaligen Westtores und westlich des Stadtalles wurden an der Deckenstraße mehrere Häuser abgebrochen. In diesem Zusammenhang wurden archäologische Untersuchungen durchgeführt. Dabei konnte der zum Stadtwall gehörende Graben im Profilschnitt vom Westen nach Osten bis fast vor den Wall beobachtet werden. Die Grabensohle lag in 3,90 m Tiefe ab der heutigen Oberfläche. Auf der Sohle befand sich 0,20—0,35 m zusammengestampfter torfartiger Grabenschlamm, darüber bis zu 0,50 m streifiger Sand. Hier konnte man auch die Reste von Uferbefestigungen in Form von eingerammten Holzpfehlen und Brettern feststellen. Am Westende des Profilschnittes wurde ein Holzbrunnen angeschnitten. Der ältere Graben wird wahrscheinlich ins 13. Jh. und der jüngere ins 16. Jh. zu datieren sein.

83. Stadt Wildeshausen, Gde. Wildeshausen. Beim Bau eines neuen Gebäudes der Volksbank wurden Baubeobachtungen vorgenommen. Dabei sind Reste eines dreischiffigen Pfostenbaues, eines Speichers und andere Gebäude im Pfostenbau dokumentiert und untersucht worden. Aus mehreren Gruben kamen Scherben von Kugeltöpfen des 10.—11. Jhs. zutage. Im Brunnen, der aus Holzbohlen aufgebaut war, befand sich in der Schlammschicht der Sohle eine frühe Steinzeug-Kanne und ein Kugeltopf des 13. Jhs. In der Verfüllung des Brunnens wurden Keramikreste des 8.—14. Jhs. gefunden.

Landkreis Osnabrück

84. Hilter, Gde. Hilter. Fortsetzung der Ausgrabung der verschleppten und vergrabenen Reste des zerstörten Großsteingrabes aus dem 3. Jtau. v. Chr. Teilweise Ausgrabungen der noch am ursprünglichen Standplatz vorhandenen Überreste des zerstörten Großsteingrabes, das im Lichten ehemals 15 × 3 m maß. Zahlreiche Funde, unter anderem menschliche Skelette, Keramik, Steinbeile, durchbohrte Tierzähne, Kupfer und Bernstein wurden geborgen.
85. Oldendorf, Stadt Melle. Fortsetzung der Ausgrabung der völkerwanderungszeitlichen Siedlung (4.—5. Jh. n. Chr.).

Landkreis Vechta

86. Merschendorf, Gde. Lohne. Beim Überpflügen einer Niederung stieß ein Bauer auf eine verflachte Wallanlage mit einem Graben. An der Oberfläche in dünnen Humus-Lagen fanden sich Siedlungsmaterial aus blaugrauer Irdenware, Siegburger Steinzeug und andere Keramik aus dem späten Mittelalter bis hin zur Neuzeit.
87. Stadt Vechta, Gde. Stadt Vechta. Auf dem Gelände der ehemaligen Zitadelle Vechta im Bereich des ehemaligen Kommandantenhauses wurden mehrere Testgrabungen angelegt. Wirtschafts- und Stallteil des Gebäudes wurden angetroffen, die sich exakt durch die noch vorhandenen Findlinge und Ziegelfundamente nachweisen lassen. Das Fundmaterial gehörte ausschließlich dem 17./18. Jh. an.
88. Richterfeld, Gde. Visbek. Am Heinböhmer Schlatt wurde ein Hügelgrab voruntersucht. Es handelt sich um ein Hügelgrab mit einem Durchmesser von 20—17 m. Die Fläche ist mit faustgroßen Feldsteinen durchsetzt. Die Höhe des Hügels über der Umgebung ist noch maximal 0,40 m. Scherben oder Leichenbrand waren auf der Hügelfläche nicht feststellbar. Am nördlichen Rand des Hügels fanden sich einige Scherben, die latènezeitlich zu datieren sind.

Landkreis Wesermarsch

89. Phiesewarden, Gde. Stadt Nordenham. Beim Abbruch des unter Denkmalschutz stehenden Phiesewardener Speichers wurde vom Architekten eine Grabung am Standort des Speichers durchgeführt. Zu wesentlichen Funden ist es

jedoch nicht gekommen. Die Steine mit Steinmetzzeichen sind, wie auch die Fundamentsteine, geborgen worden.

90. Rodenkirchen, Gde. Stadland. Die Grabung aus dem Jahre 1982 wurde auch 1983 in der Kirche (St. Matthäus) in Rodenkirchen fortgesetzt und abgeschlossen. Bei der Grabung auf dem Chor ließen sich Reste einer Mittelapsis feststellen. Südlich des Altartisches wurde ein aufgemauertes Grab gefunden. Im südlichen Querhügel wurde ein Massengrab aufgedeckt. Die Bestattung in der Grabgrube erfolgte ohne Särge. Außerhalb der Grube fanden sich noch viele Bestattungen in einfachen Kastensärgen. Teilweise lagen die Bestattungen unter den Fundamenten des südlichen Querflügels. Weiterhin konnte festgestellt werden, daß das Querhaus über den bereits vorhandenen Friedhof gebaut wurde.

Auf der Sohle des Hügels, da sich die Kirche befindet, wurde eine Siedlung der frühen römischen Kaiserzeit gefunden. Bei der Grabung in der Vierung vor dem Chor konnten die Pfahlroste des Chores der älteren Kirche aufgedeckt werden. Diese Kirche kann frühestens in der zweiten Hälfte des 12. Jhs. entstanden sein. Der Umbau zu einer Kreuzkirche muß schon in der ersten Hälfte des 13. Jhs. erfolgt sein. Aus etwas späterer Zeit stammen die Portale auf der Nord- und Südseite des Langhauses. Im 15. Jh. wurde der Chor wesentlich verlängert.

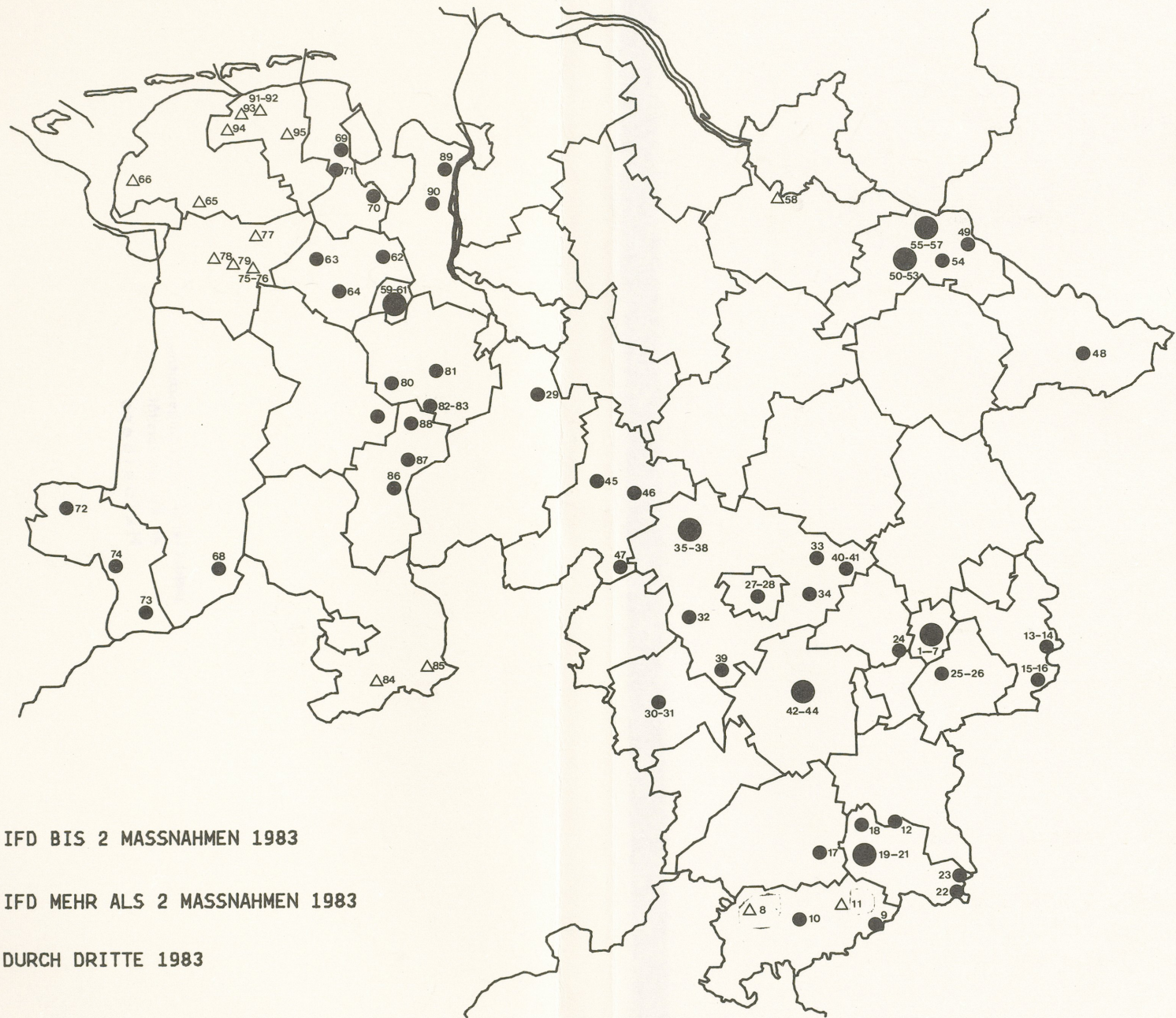
Landkreis Wittmund

91. Moorweg, Gde. Moorweg. Bei der Untersuchung eines zerstörten Grabhügels konnte im Zentrum keine Bestattung festgestellt werden. Im oberen Planum kam ein Kreisgraben mit 8 m Durchmesser zutage, der im Südwesten nicht geschlossen war. Im unteren Planum, nördlich des Hügels, an der Grenze zum moorigen Boden zeichnet sich ebenfalls ein kreisförmiger Graben ab. Der Kreisgraben könnte einen Durchmesser von 13 m gehabt haben. An Funden wurden im Nord-Quadranten des Hügels nur Feuerstein-Artefakte gefunden. Zu den Altfunden gehören einzelne Grabbeile, Feuerstein-Artefakte und Leichenbrand.
92. Moorweg, Gde. Moorweg. Untersuchung eines zerstörten Hügelgrabes. Die Untersuchung beschränkte sich auf die Nordseite des Hügels. Es konnten sieben Pfostengruben festgestellt werden, die zu einem Pfostenkreis gehören könnten. Im Profil kamen zwei weitere Pfostengruben zutage, welche die erste Hügel-Aufschüttung durchstießen. Darum ist damit zu rechnen, daß es sich hier um einen zweiperiodigen Hügel handelt. Eine Untersuchung des Südteiles wäre wünschenswert.
93. Utgast, Gde. Holtgast. Zwecks Befundsicherung in einem Aussandungsgebiet wurde eine Fläche von 5 × 10 m untersucht. Dabei wurden in Nord-süd-Richtung zwei Meliorationsgräben von 1,5 m Breite gefunden. Neben mittelalterlicher Keramik wurde auch Keramik der römischen Kaiserzeit gefunden. Damit ist der Befund der Feldbegehung bestätigt worden.

94. Westerholt, Gde. Westerholt. Fortsetzung der Grabung von 1982. Die gesamte Länge einer Doppelpfostenreihe, die auf einen mehrperiodigen Grabhügel zuläuft, wurde im Jahre 1983 erschlossen. Außerdem wurden mehrere Gruben und ein Grubenkomplex aus der Zeit der Trichterbecherkultur untersucht. Sie lieferten zahlreiche Tongefäßscherben aus dieser Zeit. Es gibt auch Pfosten Spuren, die aus der Trichterbecherkultur stammen könnten. Grundrisse von Bauten wurden noch nicht erkannt.
95. Wittmund, Stadt Wittmund. Beim Neubau der Kreissparkasse in Wittmund konnten Einblicke in den Bodenaufbau im Altstadtbereich genommen werden. Während des Aushubs und der Gründungsarbeiten kamen neben zahlreichen Funden des Hochmittelalters und der Neuzeit Funde der vorrömischen Eisenzeit und auch ein Brunnen des frühen Mittelalters zutage.

Hannover

Mamoun Fansa, Klemens Wilhelmi
Institut für Denkmalpflege



- GRABUNG IFD BIS 2 MASSNAHMEN 1983
- GRABUNG IFD MEHR ALS 2 MASSNAHMEN 1983
- △ GRABUNG DURCH DRITTE 1983

- NLVWA Dez. C8 16/07/84 -
Graphische Datenverarbeitung

Abb. 1

Übersichtskarte zur Ausgrabungstätigkeit des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes
— Institut für Denkmalpflege —, Archäologische Denkmalpflege (S 12). Stand der Kreisgrenzen 1983.
IfD = Institut für Denkmalpflege. Ausgrabungen durch Dritte nur so weit eingetragen, wie bekannt gegeben.